



Harz - Braunschweiger Land - Ostfalen UNESCO Global Geopark

Landmarke 14



Kloster Huysburg







Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Harz - Braunschweiger Land - Ostfalen UNESCO Global Geopark Am 17. November 2015 beschloss die 38. Generalversammlung der UNESCO die Einführung eines neuen Titels. Mit diesem können Geoparks als

UNESCO Global Geoparks ausgezeichnet werden. Zu den ersten weltweit 120 UNESCO Global Geoparks in 33 Ländern gehörte auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen.

UNESCO-Geoparks sind klar abgegrenzte, einzigartige Gebiete, in denen sich Orte und Landschaften von geologisch internationalem Rang befinden. Sie haben einen Träger, der sich für den Schutz des geologischen Erbes, für die Umweltbildung und eine nachhaltige Regionalentwicklung einsetzt.



Bereits 2004 hatten 25 Geoparks in Europa und in China das Global Geoparks Network (GGN) gegründet. Noch im Herbst desselben Jahres wurde auch der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen aufgenommen. Zudem gibt es verschiedene regionale Netzwerke, darunter das European Geoparks Network (EGN). Sie koordinieren die internationale Zusammenarbeit.

In der oben stehenden Übersichtskarte können Sie die Lage aller UNESCO Global Geoparks in Europa sowie die Grenzen der Teilgebiete des UNESCO Global Geoparks Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen erkennen.

Muschelkalk Kloster Huysburg und der Huy

Nördlich von Halberstadt thront auf einer der höchsten Erhebungen im Huy die Huysburg. Ihr Name nimmt Bezug auf eine ursprünglich fränkische Militärstation. Am 20. April 997 zeichnet Kaiser Отто III. eine Schenkungsurkunde, worin er die Hoheitsrechte über die Wälder Hakel, Huy und Fallstein ebenso wie die von Asse, Elm und Nordwald an das Bistum Halberstadt überträgt. Anstelle der heutigen Kloster- und Pfarrkirche St. Maria ließ Bischof Burchard I. eine erste steinerne Kirche errichten, die 1058 geweiht wurde. Die Gründung des Benediktinerklosters fällt in das Jahr 1080. Unter dem Preußenkönig FRIEDRICH WILHELM III. wurde das Kloster 1804 aufgehoben, die Abteikirche Pfarrkirche. Erst 1972 konnte mit Unterstützung der polnischen Benediktinerabtei Tyniec in Krakau auf der Huysburg wieder ein Konvent gegründet werden, das einzige Benediktinerkloster der DDR. Es hat bis heute







Sargstedter Warte

Innenansicht Kirche St. Maria

Bestand und ist Station der Straße der Romanik. Im Ekkehard-Haus des Klosters, einem Tagungs- und Gästehaus, werden die Gäste unter dem Motto "Gastfreundschaft seit 1.000 Jahren" empfangen. Die höchste Erhebung des Huy erreicht 314,8 m über NHN. Der Huy selbst ist ebenso wie die bewaldeten Höhen von Hakel und Fallstein ein weit gespannter Muschelkalkrücken. Diese Kalkrücken entstanden im Ergebnis langsamer Aufwärtsbewegungen des tief im Untergrund lagernden, mehrere hundert Meter mächtigen Salzes der Zechsteinzeit. Probebohrungen im Huy im 19. Jh. zur Entdeckung einer abbauwürdigen Kalilagerstätte. Die Gewerkschaft Wilhelmshall zu Anderbeck begann 1889 mit der Abteufung des ersten Schachtes "Wilhelmshall I". 1895 beträgt die jährliche Fördermenge bereits 112.000 t Kalisalz. Mit der Schließung der Bergwerke im Huy 1924-26 verloren über 1.000 Bergleute ihre Arbeit.

Wanderidee: Huysburg - Sargstedter Warte (2,5 km).

2 Großer und Kleiner Fallstein Steinbruch Hoppenstedt

Nördlich der Stadt Osterwieck mit ihren 138 Fachwerkhäusern aus der Zeit bis zur Mitte des 17. Ih. und ihrer imposanten Kirche St. Stephani (romanisches Westwerk) liegt der Große Fallstein, ein beliebtes Wandergebiet. Vom Bismarckturm bietet sich ein wundervoller Blick auf Harz und Harzvorland. Fahren wir von Osterwieck in Richtung Hornburg, so fällt bei Hoppenstedt rechter Hand ein alter Steinbruch ins Auge. Aufgeschlossen sind Kalksteinschichten aus der Kreidezeit (144-66 Mio. Jahre), die sich vier verschiedenen Sedimentationseinheiten zuordnen lassen. Die untermeerischen Ablagerungen enthalten Muscheln und andere Fossilien. Als die tiefergelegenen Zechsteinschichten (Salz) in Bewegung gerieten, wurde der darüber gelegene "Meeresboden" aus der Kreidezeit angehoben. Dessen Schichten fallen heute mit 30-45° in Richtung S-SSW ein.





Steinbruch Hoppenstedt

Naturdenkmal mit Geschichte Klusfelsen bei Halberstadt

Am südlichen Stadtrand von Halberstadt lockt die magische Landschaft der Klusberge mit ihren Felsmassiven Fünffingerfelsen, Teufelsstuhl und Klusfelsen. Besonders letzterer beeindruckt durch große, von Menschenhand geschaffene Hohlräume im weichen Abgelagert wurde der Sand während der Oberkreidezeit vor ca. 90 Mio. Jahren. Einige der Höhlen stammen vermutlich bereits aus prähistorischer Zeit, sind zum Teil begehbar, aber aus Schutzgründen gesperrt. Im Jahr 1030 fand hier eine Einsiedelei des Ouedlinburger Klosters auf dem Münzenberg erste urkundliche Erwähnung. Der Name "Klus" leitet sich von Klausner, mittelalterlich für Einsiedler, ab. Spuren menschlichen Einflusses sind auch die erst Anfang des 19. Jh. in dem vorher kahlen Felsenareal gepflanzten Bäume. Ausgangspunkt für eine Wanderung in die Klusberge ist die Straßenbahnendhaltestelle Schafstall.





Ascherslebener Sattel

Bergbaufolgelandschaft "Harzer Seeland"

Durch die Salzbewegungen im Untergrund entstand auch der Ascherslebener Sattel, der sich in herzynischer Richtung von Sandersleben nach Nordwesten erstreckt. In dessen Randsenken bildeten sich ausgedehnte Torfmoore, die späteren Braunkohlelagerstätten. Seit 1831 wurde zunächst untertägig, ab 1856 auch im Tagebau Kohle gefördert. Das Hauptflöz hatte eine Mächtigkeit von 30 bis 50 m. Der erste Eimerkettenbagger Deutschlands kam zum Einsatz. Um 1900 hatte der Tagebau Nachterstedt die höchsten Fördermengen in Preußen. Erforderlich wurden die Verlegung einer Eisenbahnstrecke (1914) und sogar die Umsiedlung der Orte Nachterstedt (ab 1928) und Königsaue (1965). 1991 endete die Kohleförderung wegen schaftlichkeit. Das "Harzer Seeland" ist ein weitläufiges Naturgebiet mit gut ausgebauten Wegen, herrlichen Ausblicken und riesigem Abenteuerspielplatz.





5

Halberstädter Kreidemulde Lehof bei Quedlinburg

Wir verlassen Quedlinburg vorbei am Klinikum, folgen dem nach links abbiegenden Ditfurter Weg und erreichen bald den Felsen des Lehofs. Er wurde bereits 1934 Naturdenkmal geschützt. So reichen heute Sandtagebaue bis an den Felsen heran, dürfen diesen aber nicht zerstören. Abgebaut wird kreidezeitlicher entfestigter Sandstein, der die Sedimentfolge beginnend im tieferen Untergrund mit Sedimenten der Trias und darüber des Jura und der Kreide mit den sogenannten Involutus-Schichten der oberen Kreide (Emscher) abschließt. Ein Aufstieg auf den Felsen des Lehofs lohnt wegen einer wunderschönen Aussicht auf das nördliche Harzvorland. 1930 wurde am Fuß des Felsens ein bedeutender bronzezeitlicher Hortfund gemacht, dessen sehr gut erhaltene Einzelteile (darunter ein Schwert und diverse Ringe) seit 1957 im Schlossmuseum vereint sind.





NSG "Harslebener Berge und Steinholz"

Großer Thekenberg bei Westerhausen

Das Naturschutzgebiet ist Teil einer langgestreckten Schichtstufe (Involutus-Sandstein, Coniacium) an der Südflanke der Halberstädter Kreidemulde. Nach Westen hin zum Großen Thekenberg (205 m über NHN) werden die Hänge immer steiler. Teilweise steht blanker Fels an. Gravuren im Sandstein zeugen von der jahrzehntelangen Anwesenheit von Soldaten der Roten Armee in der Sowjetischen Besatzungszone/DDR.

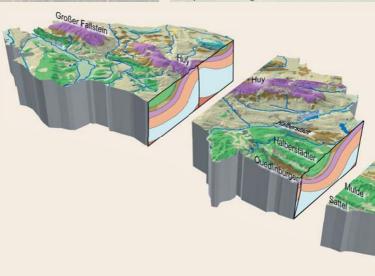
Artenreiche Trockenrasen bestimmen die Vegetation. Am Fuße des Großen Thekenberges gibt es ein besonderes Naturschauspiel zu beobachten, wenn in manchen Jahren zeitweilig ein 12 ha großer zu- und abflussloser Flachwassersee entsteht. Der "Schnepfensee" bietet durchziehenden Watvögeln, deren Brutgebiete bis in die arktischen Tundren reichen, Rastmöglichkeiten. Interessant sind zwei große Sickerschächte eines Entwässerungssystems aus dem 19. Jh.



Frühlings-Adonisröschen



Großer Thekenberg





Aussichtspunkt

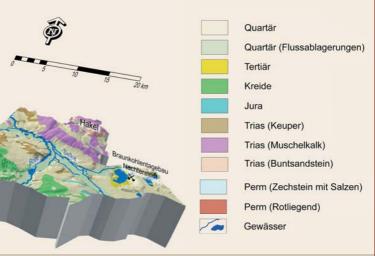
Gläserner Mönch bei Langenstein

Vom südlich der Stadt Halberstadt gelegenen Landschaftspark Spiegelsberge wandern wir auf dem "Weg Deutscher Kaiser und Könige des Mittelalters" in Richtung Langenstein und erreichen nach ca. 4 km den Fuß der Felsklippe "Gläserner Mönch". Momentan ist ein Aufstieg leider nicht möglich, da die Treppe defekt ist. Um den Neubau finanzieren zu können, hat die Stadt Halberstadt einen Spendenaufruf gestartet.

Von hier aus sei der Besuch der nahegelegenen Gedenkstätte Langenstein-Zwieberge empfohlen. In den Jahren 1944/45 leisteten hier tausende Häftlinge unter unmenschlichen Bedingungen Schwerstarbeit. Zur Untertageproduktion von Rüstungsteilen der Junkers Flugzeug- und Motorenwerke AG mussten die Häftlinge ein Stollensystem in den Thekenbergen anlegen. Heute hält ein Verein das Andenken mit verschiedenen Projekten aufrecht.



Blick zum Aussichtspunkt Gläserner Mönch





Die Wege Deutscher Kaiser und Könige hat der Regionalverband in sieben Faltblättern beschrieben. Bestellung unter: www.harzregion.de/naturpark



Landmarken sind weithin sichtbare Geländepunkte oder besonders bekannte Orte. Sie geben Orientierung in einem der weltgrößten Geoparke. Zu jedem der die Landmarken umgebenden Teilgebiete des Geoparks ist ein spezielles Faltblatt erhältlich.

Geopunkte sind Punkte von besonderem Interesse. An ihnen lassen sich die Erdgeschichte und auch die Entwicklung der Kulturlandschaft gut erkennen und vermitteln. Geopunkte sind in den Gebieten um die jeweilige Landmarke fortlaufend nummeriert und können zu individuellen Geo-Routen verbunden werden. Geopunkt (1) ist immer der Ort der namensgebenden Landmarke.

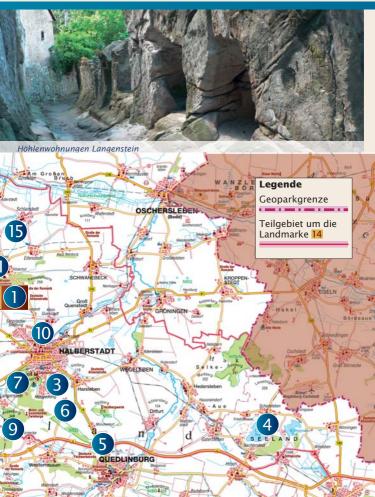
Der Kartenausschnitt hilft Ihnen bei der Planung Ihrer ganz persönlichen **Geo-Route** im Gebiet der Landmarke 14 – Kloster Huysburg. Mit Osterwieck erleben Sie eine unzerstörte Fachwerkstadt, die als früheres "Seligenstadt" Brückenkopf der Missionierung der Sachsen unter Karl dem Grossen war. Später (804-1648) war die Domstadt Halberstadt Bistumssitz.

Bestellung weiterer Faltblätter Order leaflets in English Information en français Informatie in het Nederlands www.harzregion.de





Das Dorf Langenstein wird südlich von einem schmalen Sandsteinhöhenzug begrenzt. Im 12. Jh. wurde hier eine Burg erbaut, die längere Zeit ein beliebter Aufenthaltsort der Halberstädter Bischöfe war. Heute zeugen vereinzelte Mauerreste von ihrer Existenz. Vom Bergkamm aus erschließt sich uns ein fantastischer Ausblick in Richtung Norden auf Halberstadt und den Huy sowie in Richtung Süden auf den Regenstein (Landmarke 9). Weiter westwärts gelangen wir zu den Sandsteinhöhlenwohnungen, die an einem schmalen Hohlweg liegen. Seit wann die künstlich angelegten Höhlen existieren, ist nicht bekannt. Auf jeden Fall wurde eine der Höhlen noch bis 1916 bewohnt. Auch auf dem Schäferberg gab es eine "Höhlenstraße", deren Wohnungen ebenfalls bis Anfang des 20. Jh. bewohnt waren. Sehenswert und für seine Gastlichkeit weithin bekannt ist der Schäferhof mitten im Ort.





Der Hoppelberg ist mit 308 m über NHN ein bestimmender Berg des nördlichen Harzvorlandes und bildet morphologisch den nordwestlichen Scheitelpunkt in der Schichtrippenlandschaft. Geologisch ist er das nordwestliche Ende des Quedlinburger Sattels, der herzynisch streicht und im Ruhmberg bei Badeborn (Landmarke 15) seinen östlichen Abschluss findet. Der Hoppelberg wird aus bankigen und leicht eingekieselten Sandsteinen der Unterkreide (Neokom-Sandstein) gebildet. Seit 1961 ist der Hoppelberg Naturschutzgebiet, dessen Grenze in weiten Teilen zugleich die historische Grenze zwischen dem Königreich Preußen (Langenstein) und dem Herzogtum Braunschweig (Börnecke) ist.

Der Hoppelberg ist ein attraktives Ausflugsziel, das schon Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) besuchte. Er war mehrfach Gast der im Schloss Langenstein wohnenden

Freifrau Maria Antonia von Branconi (1746-1793).





10

Halberstädter Saurier Museum Heineanum Halberstadt

Ein Stromatolith auf dem Vorhof, die Skelette eines Plateosauriers und eines Plesiosauriers im Eingangsbereich: So wird in Empfang genommen, wer das Museum für Vogelkunde am Domplatz besucht. 1899 erhielt der Apotheker Johannes Maak zwei Wirbelknochen aus einer Halberstädter Tongrube. Er ahnte wohl, was noch zum Vorschein käme, würde man dort zielgerichtet suchen: das hier gezeigte Skelett eines Rudersauriers (Plesiosaurus) aus dem Jura! Anfang des 20. Ih. dann weitere Funde in einer anderen Tongrube bei Halberstadt: Muscheln, Fische, das Skelett einer der ältesten bekannten Landschildkröten und Knochen von Dinosauriern. Bei diesen Dinos handelt es sich vorwiegend um Vertreter aus der Gruppe der Plateosaurier, die im Keuper (vor mehr als 200 Mio. Jahren) hier vorkamen. "Vögel des Harzes" und "Vögel der Welt" sind weitere Ausstellungsthemen.

Wir fahren mit dem Auto von Röderhof aus nach Mönchhai, einem früheren Kalibergwerk, der späteren Heeres-Munitionsanstalt Dingelstedt (nach dem Zweiten Weltkrieg zeitweilig Betonwerk) und wandern von dort zur Daneilshöhle. Diese wurde während der Eiszeit aus dem Sandstein (Mittlerer Buntsandstein) ausgewaschen. Die geraden Felswände und Ausbuchtungen deuten darauf hin, dass die Höhle später künstlich erweitert wurde und zeitweise bewohnt war. Ihr Name geht auf die Sage vom Räuber Daneil zurück, der einst hier gehaust haben soll. Er hatte ein Mädchen in seiner Gewalt, das ihm um sein Leben versprechen musste, keinem Menschen etwas von seinem Aufenthaltsort zu verraten. Ihr Geheimnis vertraute sie dem Halberstädter Roland an, wurde jedoch dabei belauscht. Mit Mehlbrei sollen die Bürger daraufhin den Räuber und sein Gefolge umgebracht haben!







Pleistozän Gletschertöpfe bei Huy-Neinstedt

Die Gletschertöpfe befinden sich ca. 800 m südlich von Huy-Neinstedt. Sie sind von der Parkmöglichkeit an der Landstraße zwischen Huy-Neinstedt und Athenstedt gut zu Fuß erreichbar. An der Straße befindet sich ein Hinweisschild. Durch den Wald sind es etwa fünf Minuten (nach etwa zwei Minuten Fußweg an der Gabelung rechts halten). Bald erreichen wir den ehemaligen Steinbruch am Hardelsbruch. Hier wurden die Gletschertöpfe beim Gesteinsabbau freigelegt.

Gletschertöpfe sind Gesteinsauswaschungen, die durch die Wirkung eiszeitlichen Schmelzwassers entstanden sind. Sie beweisen die Anwesenheit der skandinavischen Gletscher an diesem Ort. Ihre Entstehung geht auf die Saale-Kaltzeit vor mehr als 200.000 Jahren zurück. Gletschertöpfe sind im außeralpinen Raum sehr selten. Deswegen hat der Geotop eine überregionale Bedeutung.

Am Herrenberg etwa 300 m südöstlich von Wilhelmshall sind Rogensteinbänke und Stromatolithe aufgeschlossen. Vor ca. 240 Mio. Jahren war das Gebiet von einem flachen, stark bewegten und kalkübersättigten Meer bedeckt. Der Kalk setzte sich an Sandkörnchen (Kristallisationskeimen) ab. Es bildeten sich Ooide. Wurden diese zu schwer, lagerten sie sich auf dem Meeresboden ab. Es entstand Rogenstein, ein begehrter Werkstein (z. B. Orangerie Wernigerode). Im Meer lebten auch Cyanobakterien, die es schon vor 3,5 Mrd. Jahren gab und die den Sauerstoff freisetzten, der das heutige Leben auf der Erde erst möglich machte. Sie lebten in Kolonien am Meeresboden und bildeten nach ihrem Tod eine verhärtete Schicht auf der sich die nächste Kolonie ansiedelte. So entstanden die Stromatolithe. Wir erkennen sie an der nach oben konvexen Wölbung.





14

Oscherslebener Urstromtal Der Kiebitzdamm bei Dedeleben

Mit dem Großen Bruch, das die Wasserscheide zwischen den Flussgebieten Elbe und Weser ist, besuchen wir ein uraltes Grenzgebiet. Schon in einer von König O™O III. im Jahr 994 gezeichneten Urkunde über die Verleihung des Markt-, Münz- und Zollrechtes für das Stift Quedlinburg heißt es sinngemäß, dass sich niemand in den Marktrechtsbereich einzumischen hat, "innerhalb der folgenden Grenzen … vom Süden zum Norden von der Unstrut und Helme bis zur Bode und dem Sumpfgebiet, das sich zwischen Oschersleben bis zur Hornburg erstreckt."

Das Sumpfgebiet als Teil des Oscherslebener Urstromtals ist ein 1 bis 4 km breites Niedermoorgebiet, ein Sammelbecken des von den angrenzenden Höhenzügen abfließenden Wassers. Die über den Kiebitzdamm verlaufende Eisenbahn wurde nach dem Zweiten Weltkrieg an der braunschweigischpreußischen Grenze geschlossen. An die Grenzöffnung am 8. Dezember 1989 erinnert ein großer Findling (Gedenkstein).



Seit dem Mittelalter lieferten die Muschelkalkbänke des Huy das Baumaterial für Gebäude und Mauern. Deren helles Mauerwerk prägt bis heute das Bild der umliegenden Dörfer, so auch das von Schlanstedt. Die dortige Niederungsburg mit dem 25 m hohen romanischen Bergfried (heute Aussichtsplattform) wurde von den Herren von Schlanstedt im 11. Jh. zum Schutz eines Übergangs über das Große Bruch erbaut. Die Burg hatte wechselnde Besitzer, darunter das Bistum Halberstadt, die Familie von Spiegel, die Regensteiner Grafen. Die spätere preußische Domäne war von 1836 bis 1946 an die Familie Rimpau verpachtet. August Wilhelm Rimpau ließ hier 1839 eine der ersten Zuckerfabriken Deutschlands erbauen. Die fruchtbaren Böden waren zur Ernte im Herbst schwer befahrbar, und so entstanden die Rimpauund die Strube-Bahn (Spurweite 600 mm, heute teilweise Museumshahn).





16

Älteste Wasserburg Deutschlands Westerburg

Sie liegt an einem schon früh befestigten Weg durch das Große Bruch. Das Halberstädter Lehen war bis 1599 im Besitz der Regensteiner Grafen, die die Burg zu ihrer stärksten Festung ausbauten. Erhalten sind zwei umlaufende Wassergräben mit dazwischenliegendem Wall. Die Kernburg (spätgotische Wohnburg), in die der 33 m hohe romanische Bergfried eingebunden ist, wurde in der Renaissance umgebaut. In diese Epoche fällt auch der Bau des Wirtschaftshofes auf ovalem Grundriss. Ein Kleinod ist die 1681 fertiggestellte barocke Schlosskapelle mit original erhaltener Innenausstattung. Im 18. Jh. war das Schloss im Besitz preußischer Prinzen. Nach späte-Verpachtung wurde die Anlage preußische Staatsdomäne, in DDR-Zeiten Sitz einer Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft (LPG). Heute beherbergt die denkmalgerecht sanierte Burg ein First-Class-Superior Hotel.



Ausgewählte Informationsstellen

Einkehr- & Übernachtungsmöglichkeiten



Hotel Villa Heine Halberstadt www.hotel-heine.de © 03941 - 31400



Landhotel Schäferhof Langenstein www.schaeferhof-langenstein.de © 03941 - 613841



Hotel-Restaurant Waldhaus Osterwieck www.waldhaus-osterwieck.de **(**C) 039421 - 6180



Camping am Halberstädter See www.camping-am-see.de © 03941 - 609308



Hotel & Spa Wasserschloss Westerburg www.hotel-westerburg.de **(**) 039422 - 9550



Ekkehard-Haus Huysburg www.huysburg.de © 039425 - 961300



REGIONALVERBAND HARZ E.V.



Der Regionalverband Harz ist ein gemeinnütziger Zusammenschluss der Landkreise Goslar, Göttingen, Harz, Mansfeld-Südharz und Nordhausen. Er fördert den Natur- und Umweltschutz sowie die Kultur und wird dabei unterstützt vom Netzwerk seiner Fördermitglieder. Verwirklicht werden die Ziele u. a. durch die Trägerschaft von Naturparken in der Harzregion. Als Gesellschafter der 2004 gegründeten Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen GbR zeichnet der Regionalverband zudem verantwortlich für den Südteil des gleichnamigen UNESCO-Geoparks. Sein Partnerverband in Königslutter betreut den Nordteil. Der Geopark Harz · Braunschweiger Land · Ostfalen ist seit 2004 Mitglied des Global Geoparks Network.

Herausgeber: Regionalverband Harz e. V., Hohe Straße 6, 06484 Quedlinburg

©03946 - 96410, E-Mail: rvh@harzregion.de 10., überarbeitete Auflage. 151 - 165 Tausend © Regionalverband Harz e. V.

Quedlinburg 2017. Alle Rechte vorbehalten.

Internet: www.harzregion.de

Dr. Klaus George, Uwe Herold, Christiane Linke & Manuela Ritter Autoren: Fotos:

George, Kotyrba, Lerche, Linke, Mahlke

Geol. Blockbild: Dr. I. Rappsilber, Dr. M. Thomae (Landesamt für Geologie und

Bergwesen Sachsen-Anhalt)

Gestaltung: Design Office Agentur für Kommunikation, Bad Harzburg

Quensen-Druck + Verlag GmbH Druck:

Mit freundlicher Unterstützung:

